Der amerikanische Präsident Ronald Reagan hielt am 12. Juni 1987 vor dem Brandenburger Tor in Westberlin folgende Rede:

„Wir amerikanischen Präsidenten kommen nach Berlin, weil es unsere Pflicht ist, hier auf diesem Platz der Freiheit zu reden. Aber ich gestehe, dass wir auch von anderen Gründen angezogen werden, vom Gefühl der Geschichte der Stadt, die 500 Jahre älter ist als die Geschichte meiner Nation, angezogen von der Schönheit Grunewalds und des Tiergartens, aber am stärksten angezogen von ihrem Mut und ihrer Festigkeit. Vielleicht hat der Komponist Paul Lincke ein bisschen etwas von der Denkweise amerikanischer Präsidenten verstanden. Sie sehen, wie viele amerikanische Präsidenten zuvor, bin auch ich heute hierher gekommen. Und wohin ich auch immer gehe, was immer ich auch tue: ‚Ich habe noch einen Koffer in Berlin!‘

Hinter mir steht die Mauer, die den freien Teil der Stadt einkreist, Teil eines riesigen Systems von Sperranlagen, die den gesamten europäischen Kontinent teilen. Von der Ostsee zerschneidet diese Barriere ganz Deutschland, eine klaffende Wunde aus Stacheldraht, Beton und Wachtürmen. Weiter in Süden stehen zwar keine sichtbaren Mauern, aber dort stößt man auf dieselben bewaffneten Grenztruppen und die Kontrollstellen. Sie stellen eine Behinderung des Rechts auf freie Aus- und Einreise dar und sind ein Instrument, um einfachen Männern und Frauen den Willen eines totalitären Regimes aufzwingen.

Nichtsdestotrotz ist hier in Berlin diese Mauer am deutlichsten sichtbar und spürbar. Sie zerschneidet eine Stadt. Zeitungsfotos und Fersehbilder haben diese brutale Teilung eines Kontinents ins Gedächtnis der Welt geprägt. Hier vor dem Brandenburger Tor ist jeder Einzelne ein Deutscher, der von seinen Landsleuten getrennt wird, und ein Berliner, der gezwungen wird, auf eine hässliche Narbe zu blicken.

Und nun dürfen selbst die Sowjets, in eingeschränktem Maß freilich, den Wert und die Bedeutung der Freiheit erkennen. Wir hören viel aus Moskau über eine neue Politik der Reform und der Offenheit. Einige politische Häftlinge wurden aus dem Gefängnis entlassen. Ausländische Rundfunkprogramme werden nicht mehr gestört. Einige Wirtschaftsunternehmen dürfen mit größerer Freiheit von Staatskontrolle arbeiten. Ist das der Beginn wirklich grundlegender Änderungen im Sowjetstaat? Oder sind diese Gesten gedacht, um im Westen falsche Hoffnungen zu erwecken und das sowjetische System zu stärken, ohne es zu ändern? Wir begrüßen den Wandel und die neue Offenheit, weil wir davon überzeugt sind, dass Freiheit und Sicherheit zusammengehören, weil der Fortschritt menschlicher Freiheit den Weltfrieden stärken wird.

Die Sowjetunion könnten ein unmissverständliches Zeichen setzen, dass unser Anliegen von Frieden und Sicherheit dramatisch stärken würde: Generalsekretär Gorbatschow, wenn Sie wirklich den Frieden wollen, wenn Sie wirklich Wohlstand für die Sowjetunion und Osteuropa anstreben, wenn Sie wirklich das System liberalisieren wollen, dann kommen Sie hierher zu diesem Tor.

Herr Gorbatschow, öffnen Sie dieses Tor.
Herr Gorbatschow – Herr Gorbatschow, reißen Sie diese Mauer nieder!“

Zitiert nach: Jelinek Gerhard; Reden, die die Welt veränderten, S. 261 f., München 2012